

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Juarez und Maximilian**

**Werfel, Franz**

**Berlin [u.a.], 1924**

Bild III

[urn:nbn:de:bsz:31-85462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85462)

## DRITTES BILD

### *IM KAISERLICHEN PALAST ZU MEXIKO*

*Sitzungssaal des Staatsrates. Rechts zwei überhöhte Tischreihen für die Mitglieder. Links die Estrade mit dem Präsidententisch des Kaisers. In der Mitte des Raumes ein leerer, grün bespannter Tisch. Große Tür im Hintergrund. Links kleine Tapetentür.*

*Die Versammlung besteht aus 25 Personen. Die sichtbarsten Plätze nehmen die Minister des Kaisers ein: Don Theodosio Lares, Chef des Conseils, Don Lacunza und der moderiert liberale Lizentiat Siliceo. Der indianische General Thomas Meja sitzt in der zweiten Reihe. Im Vordergrund, etwas abseits, steht der Erzbischof von Mexiko, Monsignore Pelagio Labatista, in violetterm Habit. Maximilian verliest seine Rede stehend. Er ist von einem kleinen Gefolge umgeben: Herzfeld, der Privatsekretär Don Luis José Blasio, Museumsdirektor Dr. Bilimek. Diese Herren stehen dicht hinter dem Kaiser. Man trägt durchwegs Frack, weiße Handschuhe, große Uniform mit vollem Ordensschmuck*

#### Maximilian

*(in der Vorlesung fortfahrend)*

So entstand die heiße Liebe zu Unserem Vaterlande, nicht erst mit der Übernahme Unseres

schweren Amtes, sondern ward früh schon durch göttliche Providenz in Unser Herz gesenkt.

*(Pause)*

Unseres erhabenen Urahns Kaiser Karl des Fünften Feldherr, Fernando Cortez, hat, durch harte Umstände gezwungen, schwere Schuld gegen die edlen Völkerschaften dieses Landes auf sich geladen. Es war immer Unser Traum, die Schuld solcher Grausamkeit wieder gutzumachen. Denn in der Geschichte der Menschen verjährt nichts und alles muß beglichen werden.

Wir haben jüngst das Fest der Unabhängigkeit gefeiert und dem heiligen Namen des Priesters Hidalgo gehuldigt, der als erster das Werk der Befreiung begonnen hat. Wie sehr hätten wir gewünscht, an diesem Tage der Nation Unser Geschenk zu überreichen. Die Ankunft des Schiffes verzögerte sich aber. So können Wir jetzt erst die Waffen und Insignien des adeligen Kaisers Montezuma in Ihre Hände legen. Sie waren dem Trophäenschatz des väterlichen Hauses Habsburg eingereiht. Nun kehren sie zurück als hohes Sinnbild der wiedererstandenen legitimen Macht. Sie allein kann das Vaterland erlösen, dem Unterjochung und Aufruhr so tiefe Wunden geschlagen haben.

Die Insignien seiner ältesten Dynastie gehören nunmehr Mexiko.

Wir ordnen an, daß sie im Museum des Staates zur Aufstellung gelangen.

*(er gibt Direktor Bilimek ein Zeichen)*

### Direktor Bilimek

*(ein ungelenker Naturgeschichtsprofessor tritt vor den leeren Tisch und zeigt, während er sie erklärt, die Objekte)*

Hohe Versammlung! Dies ist die juwelengeschmückte Federnkrone Kaiser Montezumas. Er trug sie in der Stunde seines Märtyrertodes. Und hier sein goldener Schild. Auf ihrer nächtlichen Flucht aus dieser Stadt konnten die Spanier die beiden Schätze retten.

*(er legt die Insignien auf den Tisch und zieht sich zurück)*

### Der Erzbischof Labatista

*(tritt hinzu und betrachtet mit Nachlässigkeit das Geschenk des Kaisers)*

### Maximilian

*(liest)*

Nicht um das Sinnbild allein ist es Uns zu tun. Unser Herz verfolgt einen Lieblingsgedanken. Noch immer wie in ältesten Zeiten bildet die Urrasse, einst Herrin im Land, die Masse der Bevölkerung. Sie wurde von der vornehmen Kulturstufe, die rings die Denkmäler bezeugen, in Elend und Verrottung gestürzt. Muß Unser Herz nicht bluten, wenn wir die hohen Gaben jener Indianer bewundern, die sich aus den trüben Bedingungen ihres Stammes emporgearbeitet haben? Wieviel Menschen-Gold könnte gehoben werden? Es liegt noch nicht in Unserer Macht, den Pauperismus

abzuwenden. Aber des seelischen, sittlichen Elends erbarmen Wir Uns tief.

Hohe Versammlung der Notablen Mexikos! Trotz aller politischen Probleme, die Uns hart bedrängen, legen Wir Ihnen die große produktive Frage Unserer Staaten ans Herz: Die Indianerfrage! Wir erbitten Ihre Vorschläge zu folgenden Punkten: Erstens: Einsetzung eines Rates der Indianer. Zweitens: Lösung des Schulproblems!

*(er faltet das Blatt zusammen)*

Ich erteile dem Doyen der Versammlung das Wort.

Erzbischof Labatista

*(grobzügiger und zugleich feiner Kopf, wie man ihn bei italienischen Geistlichen mittleren Ranges findet. Ein hartnäckiger, von seiner Sache durchdrungener Mann)*

Wer kennt nicht das hohe Herz Seiner Majestät des Kaisers, das sich hier in dem kostbaren Geschenk an sein Museum offenbart?

Herzfeld

*(leise hinter Maximilian)*

Schurke!

Labatista

Nicht minder groß zeigt sich dieses Herz, wenn es das wichtige Problem der Indianer aufrollt. Schulen!? Wahrlich, auch ich sage: Schulen her! Denn im Gegensatz zu Erzpriestern anderer Länder bin ich modern und aufgeklärt. Aber, mein Gott, wer anders als die Majestät hat denn die Errichtung von Schulen (und nicht nur für die Indianer) ver-

hindert? Die Schulfrage ist eine Lehrerfrage. Wo nehmen wir Lehrer her? Nicht nur ein katholischer, selbst ein ketzerischer Fürst müßte antworten: Aus den Ordensstiften, aus der weltlichen Geistlichkeit, da es keine Laienseminare gibt . . . Aber die katholische Majestät selber hat das sogenannte Reformgesetz des Erzverbrechers Juarez bestätigt, das die Klöster aufhebt, das Kirchengut einzieht und den Klerus zum Bettler macht. Der hungernde Priester steht weinend abseits. Wie könnte er helfen!

Maximilian

Eure Eminenz malen mit sehr rührenden Farben. Ich kenne kein Land, in dem die Geistlichen Aberglauben und Unwissenheit eifriger nährten als Mexiko. Die Anbetung der Madonna von Guadelup gleicht ja dem heidnischen Astartedienst.

Labatista

Es gehört zum elastischen Wesen unserer wunderbaren Religion, daß die ewigen Heilswahrheiten sich dem Verstande anpassen, in dem sie sich spiegeln. Katholizismus ist keine Philosophie, sondern Leben.

Maximilian

Ich bin ein guter Katholik, Monsignore! Aber ich hätte mir denken können, daß Sie unversöhnlich meine Absichten konterkarrieren werden.

Labatista

Meine Person, die Eure Majestät innig verehrt,

steht nicht im Spiel. Die Partei der Kirche aber war es, die Ihnen, Sire, den Thron angeboten hat.

Maximilian

Beliebt ihrs, mir das vorzuhalten?

Labatista

Sie fühlt sich verlassen und verwirrt. Die erste Regierungshandlung Euer Majestät war eine Anerkennung des Kirchenschänders Juarez.

Maximilian

Ich bin kein Parteichef, sondern der Kaiser.

Labatista

Überall steht und fällt der Thron mit dem Altar.

Theodosio Lares

*(eine nervös glatte Vermittlernatur ergreift das Wort)*  
Im Namen der Regierung und Nation danke ich Euer Majestät für Ihr historisch wertvolles Geschenk. Was die beiden zur Diskussion befohlenen Punkte anbetrifft, so beantrage ich eine Kommission zu bestimmen, die geeignete Vorschläge auszuarbeiten hat ...

Herzfeld

*(leise)*

Kommission!? Aha! Du schlauer Totengräber!

Lares

Ihr hoher Edelmut, Sire, bedenke aber! Die Indianer sind die unreifste Schicht unserer Bevölkerung. Als Vertreter der konservativen Ge-

sinnung muß ich vor übereilten Rechtsverleihungen warnen. Man soll nicht mit dem jakobinischen Feuer spielen. Beglücken europäische Souveräne die Klasse der Arbeiter freiwillig mit politischen Rechten? Wohin würde das führen?

### Don Lacunza

*(imitiert mit amerikanischer Übertreibung einen Staatsmann des Metternichstils)*

Ich verkenne nicht die Wichtigkeit des aufgeworfenen Problems. Doch bitte ich Seine Majestät, dringendere Belange nicht zu vergessen. Da ist gleich das Statut des Guadelupordens. Es muß fester gezogen werden. Der Kaiser zeichnet gewisse Familien aus, an sich hochachtbare Patriziergeschlechter, . . . aber jüngere Mitglieder dieser Familien sind der subversiven Gesinnung offen ergeben. Ich nenne die Familie Riva Palacio. Das erregt unter einem treuen Adel Malkontenz. Ferner wage ich submissivst anzuregen, daß die Kommerzwelt inniger in den Kreis fürstlichen Wohlwollens gezogen werden möge. Geld will geehrt sein. Sonst wird es abtrünnig. Und wir leben in Amerika.

### Lares

Im gegenwärtigen Augenblick würde ein Indianergesetz nicht vorteilhaft wirken. Wir Kreolen sind schließlich die *somma gente* des Landes und unsere eigenen Privilegien sind vor dem Indianer Juarez nicht sicher. Humanität? Ja! Aber später!



Lizentiat Siliceo

*(ein ängstlicher Gelehrter)*

Als maßvoll liberaler Mann begrüße ich einerseits die erhabenen Ideen seiner Majestät, andererseits kann ich meinen verehrten Vorredner nicht Unrecht geben. Ich begrüße den Plan einer vorbereitenden Kommission . . . Denn einerseits . . .

Gelächter

Siliceo

Andererseits . . .

Labatista

Deine Rede sei „Einerseits-andererseits“! Setz Dich Lizentiat!

General Thomas Meja

*(ein dumpfer, kindlicher Azteke von mittleren Jahren tritt vor)*

Mein Kriegsherr! Ich, Eurer Majestät General Thomas Meja, bin Indianer. Das ist das Leid meines Lebens. Sehnsüchtig blicke ich nach dem höheren Menschen, dem weißhäutigen. Meine Brüder sind häßlich und niedrig. Ich verachte sie. Ihnen wird geholfen sein, wenn sie nicht mehr sind!

Maximilian

General! Spricht Ihr Bruder Juarez wie Sie?

Meja

Der Kaiser wird ihn gefangennehmen und töten!

Maximilian

Wäre es nicht besser, ihn zu versöhnen und zu überzeugen?

Stimme

Die demokratische Revolution muß in ihrem Blute  
erstickt werden.

Andere Stimme

Dazu haben wir die Franzosen und einen Kaiser  
geholt.

Maximilian

Gegensätze kann man nicht töten, sondern nur  
befriedigen.

Lachen und unwillige Ausrufe  
*(von allen Seiten)*

Maximilian

Meine Herren, Ihr Fanatismus hat nichts anderes  
erreicht als einen fünfzigjährigen Bürgerkrieg. Ich  
habe eine harte Stirn und werde ihn beenden.  
Juarez scheint seine Sache verloren zu geben. Weg  
mit allem Haß! Ich beschwöre Sie, helfen Sie mir!

*Man hört plötzlich weit entfernten langhinrollenden  
Geschützdonner*

Meja

Kanonen!

Große Bewegung

Lares

Was hat das zu bedeuten?

Meja

Zehn Leguas Entfernung!

Stimme

Die Antwort des Bürgerpräsidenten!

Labatista

Der Marschall!

François Achille Bazaine  
Marschall von Frankreich

*(ist in den leeren Mittelgrund getreten. Er trägt Dienstuniform, Reitstiefel, Reitgerte. Bazaine ist das sehr vergrößerte Ebenbild Napoleons des Dritten. Der berühmte Schnurr- und Knebelbart ist schlecht gefärbt)*

Bazaine

*(mit einer Verbeugung gegen Maximilian)*

Sire! Ich bitte meine Unpünktlichkeit zu verzeihen. Dringende Berichte hielten mich ab . . .

Maximilian

Ich habe dem Marschall von Frankreich keine Vorschriften zu machen. Können Eure Exzellenz der Hohen Versammlung über dieses sonderbare Geschützfeuer Aufklärung geben? Wohl eine Feldübung französischer Artillerie?!

Bazaine

Unsere braven Truppen sind im Begriff, eine starke Bande juaristischer Guerillas gefangenzunehmen. Weiter nichts!

Maximilian

Vor wenigen Tagen, Herr Marschall, haben Sie mir versichert, daß der Feind aus all seinen Stellungen vertrieben sei. Und heute müssen Sie seine Banden, wie Sie es nennen, im Angesichte unserer Residenz mit Artillerie bekämpfen?

Bazaine

*(mit hochmütigem Ton)*

Ich werde durchgreifen! Bin bereit, Eurer Majestät über alle Vorfällenheiten Rede zu stehn, aber nicht an diesem Ort.

Maximilian

Ich bitte darum! ...

Hohe Versammlung! Die Sitzung des Staatsrats ist aufgehoben.

*(schnell durch die Tapentür ab mit Gefolge. Nur*

Herzfeld

*bleibt allein auf der Estrade und blickt wütend in den Saal. Die Notablen haben ihre Plätze verlassen und bewegen sich in aufgeregten Gruppen)*

Labatista

*(näht sich dem Marschall)*

Ist es wahr, Herr Marschall? Sie beabsichtigen Ihr Stadtpalais zu verkaufen?

Bazaine

Wer sagt das? Welch ein Unsinn!

Labatista

Mein Gott! Es könnte doch sein, daß Sie die ganze Geschichte einmal sattkriegen.

Bazaine

Auf mich kommt es nicht an.

Labatista

Der Neid spricht aus mir, Marschall Bazaine! Ich

bewundere Ihr elegantes Haus Buena Vista. Gegebenenfalls denken Sie an mich!

Herzfeld

*(droht in den lärmenden Saal)*

Hunde!

*Der Vorhang fällt*